

# DER PERSONALRAT IM GESPRÄCH MIT CAROLINA MONFORT- MONTERO

Amt für Migration und Flüchtlinge,  
Initiatorin und Ansprechpartnerin der landkreisweiten  
Antirassismuswochen 15. – 28. März 2021

**Bernd Ulmer: Warum braucht der Landkreis Internationale Wochen gegen Rassismus? Sind wir nicht schon bunt und vielfältig genug, vieles läuft doch echt gut?**

**Carolina Monfort Montero:** Ja, es gibt gute Ansätze und Netzwerke im Landkreis. So z.B. sehr engagierte Unterstützerkreise, Vereine und Organisationen bis zu den Kreisstädten, die sich bereits in den vergangenen Jahren an den Internationalen Wochen gegen Rassismus beteiligt haben. Dieses Jahr gilt es mit der Kampagne „Landkreis Böblingen bleibt bunt“, die das Landratsamt bzw. Amt für Migration und Flüchtlinge ausgerufen hat, gebündelt und gemeinsam die Aktionswochen zu gestalten und auszutragen. Dadurch schaffen wir mehr Öffentlichkeit, eine größere Bühne, Aufmerksamkeit und Beteiligungsplattform für die Internationalen Wochen gegen Rassismus. Dem Aufruf sind über 54 Veranstalter mit unterschiedlichsten Formaten und Konzepten gefolgt, 70 an der Zahl. Helferkreise, Glaubensgemeinschaften, Bildungsträger, KZ-Gedenkstätten Migrant\*innenorganisationen, Kommunen, Wohlfahrtsverbände, Jugendeinrichtungen, Arbeitsverwaltung, Unternehmen und das Landratsamt selbst haben ein Potpourri an Veranstaltungen zusammengetragen. Dabei „stemmen“ und finanzieren alle Beteiligten aus eigenen Mitteln die Veranstaltungen und Aktionen. Das spiegelt eindrucksvoll das Engagement des Landkreises gegen Rassismus, Menschenfeindlichkeit und Ausgrenzung wider. Gleichwohl sind Rechtsextremismus, Diskriminierung, Rassismus und daraus abgeleitete motivierte Übergriffe sowie menschenverachtende Ab- und Ausgrenzungsmechanismen keine temporären Phänomene.

Nicht umsonst hat die Bundesregierung Ende vergangenen Jahres ein Kabinettsausschuss zur Bekämpfung von Rechtsextremismus und Rassismus einberufen, mit dem Befund, das vom „Rechtsextremismus derzeit die größte Bedrohung für die öffentliche Sicherheit in Deutschland ausgeht“. Das schließt den Landkreis nicht aus.



### **B.U: Wo und Wie zeigt sich Rassismus bei uns im Landkreis vor der Haustüre?**

**C. M-M:** Rassismus zeigt sich oft unterschwellig und die Reaktion ist oft Schweigen. Ich meine damit den Rassismus im Alltag, den subtilen und alltäglichen Rassismus. Wenn wir z.B. über Menschengruppen herablassend sprechen oder durch Blicke und Äußerungen abwerten. Studien belegen, dass bei der Wohnungssuche, Ausbildungsplatz- und Arbeitsplatzsuche Personen mit deutsch klingendem Namen viel wahrscheinlicher einen Platz bekommen als andere. Dieses Verhalten und „Klassifizieren in Gruppen“ fußt auf dem Fundament eines geteilten, gesellschaftlichem Wissen über andere, dass sich in keiner Weise darauf bezieht, was diese anderen tun, sondern darauf, was sie vermeintlich sind. Das bildet den Nährboden dafür, Menschen in Gruppen zu sortieren und auf dieser Grundlage eine Zuschreibung abzuleiten und sie zu bewerten. Oft werden Menschen vorverurteilt und mit Stigmata belegt, ohne dass eine Annäherung auf Beziehungsebene stattgefunden hat.

Wenn ich z.B., die hier geboren ist, die die deutsche Staatsbürgerschaft angenommen hat, sich zu der freiheitlichen, demokratischen Grundordnung und seiner Einhaltung bekennt, von mir Unbekannten immer wieder gefragt werde, aufgrund meines Nachnamens, woher ich denn komme, bin ich irritiert. Wenn ich antworte aus Hannover, wird es durchaus „hinterfragt“. Zum Teil habe ich mich daran gewöhnt und kann es einschätzen, dass die Nachfragen überwiegend nicht diskriminierend intendiert sind, aber es signalisiert mir, dass ich nicht dazugehöre, und dass, obwohl ich nicht selbst nach Deutschland zugewandert bin, sozusagen von „A – Z“ in Deutschland sozialisiert bin. Es erzeugt einen Rechtfertigungsdruck. Ich kann aufgrund meiner Ausbildung, meiner Lebenserfahrung, meiner familiären, stabilen sozialen und beruflichen Situation damit „professionell“ umgehen. Viele andere können das nicht, sie brauchen unsere Unterstützung. Denn negative Erfahrungen, Ausschlüsse, Abwertungen bilden Lernerfahrungen und prägen sich tief ein.

### **B.U: Was muss ich tun, wenn ich im Alltag rassistischer und diskriminierender Sprache begegne?**

**C. M-M:** Sprache kann sehr wortgewaltig sein und sich verletzend auf Andere auswirken. Daher gilt es meiner Ansicht nach, sich einzumischen, eine Situation „zu durchbrechen“, zu öffnen, sobald rassistische Beleidigungen auftreten. Couragiert aufzutreten und Stellung zu beziehen ist die adäquate Handlung, was sicherlich nicht immer leicht umzusetzen ist und manchmal Überwindung kostet. Allerdings bedeutet Schweigen und Teilnahmelosigkeit ein Mittragen von diskriminierendem/n Verhalten bzw. Gesprächssituationen.



**B.U: Ich habe vor kurzem gelesen, wer Rassismus bekämpfen will, muss Veränderung befürworten und die fangen immer bei einem selbst an. Wo fange ich an bei mir?**

**C. M-M:** In dem ich mir eingestehe, dass auch ich Vorurteile habe. Wir haben alle Vorurteile, damit wir Menschen und Situationen zuordnen können, quasi ein kollektives, erlerntes Erbe. Anders ausgedrückt, geht es darum feste Grundsätze zu reflektieren, zu hinterfragen, im besten Fall aufzugeben – auch den, schon immer antirassistisch gewesen zu sein -, bereits Gelebtes und Erfahrenes selbstkritisch zu überprüfen – auch wenn es noch so gut und antirassistisch gemeint war -, und Gelerntes zu verlernen. Diskriminierung und Rassismus sind erlernte Fähigkeiten. Es gibt keinen genetischen Code für Diskriminierung, wir werden nicht als Rassisten geboren, wir werden dazu gemacht. Alles was erlernt werden kann, kann auch verlernt werden und der erste Schritt dahin ist die Erkenntnis: dass Rassismus in der Mitte unserer Gesellschaft existiert, die Erkenntnis, wie menschenverachtend es ist, wenn Du oder Menschen in Deiner Umgebung von Rassismus betroffen sind.

**B.U: Was ist dein Wunsch für unseren Landkreis?**

**C. M-M:** Ich wünsche mir, dass die landkreisweiten Internationalen Wochen gegen Rassismus Anklang finden, die Formate gebucht und Angebote via online abgerufen werden. Daraus neue oder intensivere Netzwerke entstehen und diese gemeinsame, nachhaltige Handlungen entwickeln, um unseren Landkreis zu gestalten, über die Aktionswochen hinaus. Dazu werden wir eine Initiativgründung „Landkreis Böblingen bleibt bunt“ zum Auftakt der Aktionswochen ins Leben rufen, die als Plattform und Drehscheibe für Begonnenes dienen soll.

Neben Wissensvermittlung gibt es ein weiteres, wirksames und oft eingesetztes Mittel gegen Vorurteile und rassistische Überzeugungen, die Schaffung von Kontakt mit der abgelehnten und ausgrenzenden Gruppe. Die Herstellung von Kontakt kann nachweislich helfen, Ängste vor „dem Fremden“ abzubauen, die eigenen Stereotype in Frage zu stellen und die Gefühle und Betroffenheiten von diskriminierten Gruppen besser nachzuvollziehen. Das impliziert einen Paradigmenwechsel, die Anerkennung und Akzeptanz, dass unsere Gesellschaft vielfältig, multinational und sich in einem kontinuierlicheren Wandel befindet und nicht im Stillstand verweilt. Darüber hinaus die Erkenntnis reift, dass Verschiedenheit eine entscheidende Ressource für unseren Landkreis, unsere gesellschaftliche, soziale und ökonomische Zukunftsfähigkeit darstellt.

Diskriminierung, Rassismus, menschenverachtendes Handeln sind ein Übel, dass insbesondere Betroffene, aber auch unsere Gesellschaft als Ganzes massiv beeinflusst. Und in immer wiederkehrenden, zeitgemäßen Formen eine Renaissance erfahren. Daher gilt es, gemeinsam dagegen anzugehen und sich zu positionieren.

Ich möchte mich abschließend bei Dir, Bernd, bedanken, dass Du bzw. der Personalrat das Thema aufgreift, die Aktionswochen bewirbt und auch in Zukunft weiterverfolgt. Gerne unterstützen wir, das Amt für Migration und Flüchtlinge, kommende Strategien und Gestaltungsmöglichkeiten. Wir haben noch an vielen Stellen „Luft nach oben“, uns weltoffener, multikultureller und menschlicher zu zeigen.

**B.U: Vielen Dank Caro**